

Heinrichstraße 6



Martha und Gustav Wertheim, um 1930

Dr. Gustav Wertheim kam 1903 aus Göttingen nach Herne. Im Ersten Weltkrieg diente er als Sanitätsoffizier an der Front und im Lazarett im Schloss Strünkede. Gemeinsam mit seiner Frau Martha und seinen zwei Söhnen zog er 1919 in das Haus Heinrichstraße 6, in dem er auch seine Praxis als Allgemeinmediziner einrichtete. Der angesehene Arzt gehörte zum Vorstand der jüdischen Gemeinde und war Vorsitzender der Ortsgruppe des „Reichsbunds jüdischer Frontsoldaten“. Er verstand sich zuerst als „Deutscher“ und dann als „Jude“.

Jahre,
Jahre, Jahre, ein Finger
tastet hinab und hinan, tastet
umher:

Nahtstellen, fühlbar, hier

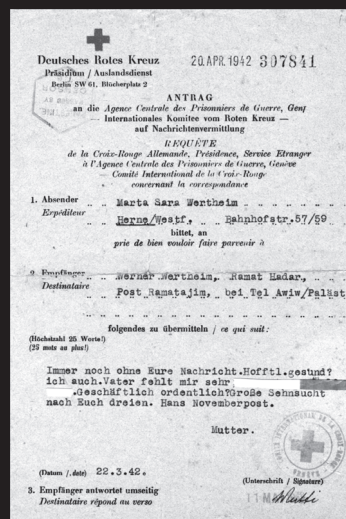
klafft es weit auseinander, hier
wuchs es wieder zusammen - wer
deckte es zu?

(Paul Celan)

Unter der Herrschaft des Nationalsozialismus musste dieses Selbstverständnis zusammenbrechen. Im Sommer 1933 ging sein Sohn Hans ins Ausland, weil er in Deutschland das Medizinstudium nicht mehr beenden konnte. 1935 emigrierte Sohn Werner nach Palästina. Gustav Wertheim wurde gezwungen seine Praxis zu schließen.

Nach der Pogromnacht am 9. November 1938 wurde Gustav Wertheim verhaftet und für drei Wochen ins KZ Sachsenhausen verschleppt. Erniedrigung und Gewalt waren für den ehemaligen Frontsoldaten zutiefst demütigende Erfahrungen. Eine geplante Auswanderung nach Palästina scheiterte. Das Haus ging in den Besitz eines „deutschen“ Arztes über. Das Ehepaar Wertheim wurde in zwei Zimmern im hinteren Teil des Hauses geduldet, den Haupteingang durften sie nicht mehr benutzen. Die Kenntnis von den beginnenden Deportationen jüdischer Menschen in den Osten zermürbte sie weiter.

Am 18. November 1941 wurde Gustav Wertheim von zwei SA-Männern auf der Straße beleidigt und geschlagen. Der Arzt flüchtete in seine Wohnung und setzte seinem Leben mit Zyankali ein Ende. Todeszeitpunkt: 15.30 Uhr.



Rot-Kreuz-Brief von Martha Wertheim vom 22. März 1942, geschrieben eine Woche vor ihrer Deportation. Die Textlücken wurden von der deutschen Zensurbehörde verursacht, die Wörter herausgeschnitten hat.

Reichsbund jüdisch. Frontsoldaten e. V., Herne.

1. Vors.: Dr. med. Wertheim,
 2. Vors.: H. Goldstein,
 1. Schriftf.: E. Neugarten,
 1. Kass.: R. Gabn.
- Verbandslokal: Franziskaner.

Auszug aus dem Herne Adressbuch von 1926

Martha Wertheim wurde in das Judenhaus Bahnhofstraße 57/59 eingewiesen. Am 30. April 1942 wurde sie ins damalige Generalgouvernement Polen deportiert. Niemand der 791 Menschen dieses Transports überlebte die Shoah. Vermutlich wurde Martha Wertheim im Vernichtungslager Sobibór ermordet.

Diese Gedenktafel wurde von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Eickel gestaltet.